

Obdachlosenarbeit in Ashdod

November 2018

Eine Arbeit unter Obdachlosen, Alkoholikern, Drogenabhängigen, Prostituierten und Armen in Israel

George Wehnes berichtet:

Liebe Freunde

Neuigkeiten betreffs des Erwerbs eines bebauten Grundstückes

In unserem letzten Rundbrief berichteten wir darüber, dass wir kurz vor dem Erwerb unseres eigenen Gebäudes stehen. Nun aber hat sich diese Tür geschlossen! Einerseits wollen Nachbarn keine Drogen- und Alkoholabhängige in ihrer Nähe haben, andererseits macht sich einmal mehr der Widerstand gegen messianisch Gläubige in Israel bemerkbar.

Es scheint fast so, als ob der Besitzer des Grundstückes seinen Verkauf an uns zurückzog, als er erfuhr, dass wir an Jesus, den Messias, glauben.

Gene, unser Direktor der Reha-Arbeit in Israel, ist der Ansicht, dass wir diese Sache nicht gerichtlich angehen, sondern uns nach etwas anderem umsehen wollen. Schliesslich wollen wir nicht eine Spaltung zwischen uns und den zukünftigen Nachbarn fördern. Hier geht es um einen geistlichen Kampf. **Bitte beten Sie für diese Sache.** Wir glauben, dass, wenn sich eine Tür schliesst, der Herr eine andere öffnet und dies zu seiner Zeit, wie Er will.

Im Folgenden möchten wir Ihnen nun Mikhails Lebensgeschichte weitergeben. Er durchläuft zurzeit die Männer-Reha in Ashdod und darf Wiederherstellung erleben. Wir werden nie müde, Ihnen Geschichten dieser Männer zu berichten, und wie der Herr die Reha-Arbeit gebraucht.

Mikhail erzählt:



Ich bin am 15. August 1970 in Arkhangelsk, Nordrussland, geboren. Meine Mutter war Ingenieurin und mein Vater ein Modeschöpfer für Schuhe. Sie kümmerten sich wenig um meine Erziehung. Daher war ich mir selbst überlassen und verbrachte die Zeit mit meinen Hooligan-Freunden. Ich nahm an Strassen-Krawallen teil und wurde bereits mit elf Jahren zum ersten Mal festgenommen. Die Eltern bezahlten meine Geldstrafe.

Die Schule interessierte mich nicht. Lernen machte mir keinen Spass. Viel lieber trieb ich mich mit meinen Freunden herum, die auch so dachten wie ich. Zwar ging ich nach der Grundschule zur Weiterbildung ans Forstwirtschafts-College, brach jedoch diesen Lehrgang ab und machte stattdessen eine Ausbildung zum Armee-Fahrer.

Als ich 1991 aus der Armee zurückkehrte, fing ich an, Marihuana zu rauchen. Damit begann mein Drogenleben. Ein Jahr später versuchte ich es mit Opium und nahm es regelmässig. Zur gleichen Zeit begann ich, in grossen Mengen, jegliche Art von Alkohol zu trinken.

1996 lernte ich ein Mädchen kennen, und 1999 heirateten wir. Ich hörte mit den Drogen auf und begann zu arbeiten. Zwar trank ich immer noch Alkohol, doch in geringeren Mengen. Im selben Jahr wanderten wir nach Israel aus, und 2000 wurde unser Sohn Semyon geboren. Welch ein Segen!

Aber 2001 fiel ich ins alte Muster zurück: Drogen und viel Alkohol. Als ich einmal mehr betrunken nach Hause kam, schlug ich meine Frau so sehr, dass ich festgenommen wurde und für vier Jahre ins Gefängnis kam. In dieser Zeit nahm ich keine Drogen.

2005 wurde ich entlassen und fand eine Arbeitsstelle. Aber dort war ein Mann, der bot mir schwere Drogen an (Heroin und Kokain). Zusätzlich rauchte ich Haschisch und trank viel Alkohol. Diese Gifte ruinierten mich, und doch brauchte ich ständig höhere Dosen. Es kam, wie es kommen musste – ich verlor meine Arbeit.

Ein Mitgefangener aus meiner Gefängniszeit schlug mir vor, nach Südamerika zu reisen, um uns Kokain zu beschaffen und damit zu handeln. Doch nicht lange, und ich landete wegen Dealens erneut im Gefängnis,

diesmal für sechs Jahre. Und weil ich Besitz von Falschgeld und scharfen Messern war, bekam ich ein Jahr zusätzlich aufgebremmt. Auch in der Haft nahm ich Methadon ein.

2013 wurde ich entlassen. Eines Tages geriet ich an den Ort, wo religiöse Menschen Mahlzeiten austeilten. Dort wurde mir von Jesus erzählt und von der Möglichkeit, drogenfrei zu werden. Halbwegs war ich interessiert und trat schliesslich ins Reha-Zentrum in Ashkelon ein. Doch nach drei Monaten verliess ich es wieder. Erneut wandte ich mich den schädlichen synthetischen Drogen, dem Wodka und Bier zu. Weil ich keine Bleibe mehr hatte, verbrachte ich die Nächte in einer öffentlichen Schlafstelle. Meine Lebenskurve sank und sank.

Versuche, erneut eine Arbeitsstelle zu finden, schlugen fehl. Zudem sollte ich wegen einer Schlägerei mehrmals vor Gericht erscheinen. Zu den letzten Terminen erschien ich nicht mehr. So suchte mich die Polizei, und als sie mich fand und festnehmen wollte, wehrte ich mich und verletzte dabei einen Polizisten. Das brachte mir erneut zwei Jahre Gefängnis ein. Auch dort konsumierte ich meine synthetischen Drogen.

2016 kam ich frei und verbrachte die Nächte wie zuvor in einer Nachtschlafstelle. Was ich an Geld hatte, ging in Wodka & Co. drauf. Konnte es mit meinem Leben noch weiter abwärts gehen?

Im Februar 2018 wünschte ich, von dem Zeug loszukommen und brachte es zumindest fertig, von schweren Drogen zum Rauchen von Marihuana zu wechseln. Aber ich realisierte, dass ich als Obdachloser allein einen völligen Ausstieg nicht schaffen würde. Diese Einsicht brachte mich zum Reha-Zentrum «Rescue in Israel»

Dort schaffte ich den Ausstieg dank der Fürsorge, die ich erfahren durfte und den wertvollen Gesprächen mit den Leitern! Ich merke, dass Gott mich liebt, und ich bin im Prozess, mein Leben Jesus Christus anzuvertrauen.

Im Unterricht helfen mir die Lehrer zu einem grösseren Verständnis über Gott, und wie ich mit den Suchtgelüsten umgehen kann. Ich habe mit dem Rauchen aufgehört und beschäftige mich stattdessen mit Sport, Fitness und Tischtennis. Ich lese viel christliche Literatur und in der Bibel. Ich glaube wirklich, dass Gott mir hilft, von der Sucht völlig freizukommen. **Bitte, beten Sie für mich!**

Mikhail

Schlusswort des internationalen Direktors George Wehnes

Dank Ihrer Hilfe können wir dieses Reha-Zentrum führen, wo Mikhail Hilfe bekommt. Vielen Dank! Bitte beten Sie für ihn, so wie er es wünscht. Aus Erfahrung wissen wir, dass er sich in einem Kampf befindet und ein Rückfall schnell passieren kann. Doch der Herr ist in der Lage, ihn in allen Belangen zum Sieg zu führen. Wir beten, dass Mikhail standhaft bleibt, die ganze Waffenrüstung Gottes anzieht und sich durch die Begleitpersonen helfen und beraten lässt.

Gaben für die Obdachlosenarbeit in Ashdod leiten wir gerne weiter
